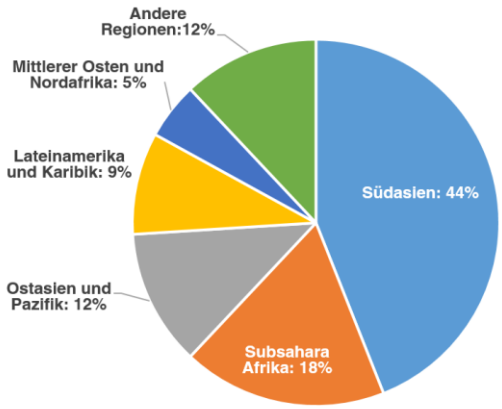
Hintergründe
FRÜHE HEIRAT

Weltweit werden jedes Jahr schätzungsweise zwölf Millionen Mädchen verheiratet, bevor sie 18 Jahre alt sind. Das bedeutet, alle drei Sekunden wird ein Mädchen minderjährig verheiratet. Für diese Mädchen bedeutet die Heirat das Ende ihrer Kindheit und Jugend und zwingt sie, erwachsene Rollen und Verantwortlichkeiten zu übernehmen, egal, ob sie körperlich und emotional dazu bereit sind. Mädchen werden meist mit – zum Teil erheblich – älteren Männern verheiratet.

Nach Angaben von UNICEF wurden 650 Millionen heute lebende Frauen weltweit vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet. Ein Drittel von ihnen waren bereits mit 15 Jahren verheiratet. Kinder-, Früh- und Zwangsheirat ist auf allen Kontinenten verbreitet, besonders aber in Afrika südlich der Sahara und in Südasien. Rund ein Drittel aller Frauen und Mädchen, die als Kind verheiratet wurden, leben in Indien.



Anteile der 650 Millionen vor ihrem 18. Geburtstag verheirateten Frauen nach Weltregionen.
Quelle: UNICEF, 2018

Nicht nur Mädchen, auch Jungen werden früh verheiratet. Allerdings ist der Anteil der Mädchen erheblich höher. UNICEF geht davon aus, dass 115 Millionen Jungen und Männer vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet waren.

Wann ist ein Kind ein Kind?
Mit Einschränkungen definiert die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 ein Kind als einen Menschen unter 18 Jahren. Diese Definition wird inzwischen für viele internationale Abkommen genutzt und auch von Plan International vertreten.

Dementsprechend wird unter „**Kinderheirat**“ eine Ehe verstanden, in der mindestens eine:r der Eheleute noch keine 18 Jahre alt ist.

In einigen Ländern tritt die Volljährigkeit formal vor dem vollendeten 18. Lebensjahr ein. Deswegen wird der Begriff „**frühe Heirat**“ verwendet.

Unter **Zwangsheirat** verstehen wir eine Ehe, zu der eine:r oder beide Eheleute, unabhängig vom Alter, keine volle und freie Zustimmung geben.

Innerhalb der Länder, in denen frühe Heirat praktiziert wird, gibt es teilweise erhebliche Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Gebieten: So werden in Äthiopien beispielsweise in der nördlichen Provinz Amhara 56 Prozent der Mädchen früh verheiratet, während es in der Hauptstadt Addis Abeba 12 Prozent sind.

Des Weiteren gibt es einen großen Unterschied zwischen den ärmsten und reichsten Familien eines Landes. So waren in Indien viermal mehr 20- bis 24-jährige Frauen aus den ärmsten Haushalten bereits

mit 18 verheiratet als bei den Frauen aus den reichsten Haushalten.

Die Rolle der Gesellschaft

Generell sind Kinder-, Früh-, und Zwangsehen ein Zeichen von Geschlechterdiskriminierung und dem Festhalten an traditionallen Rollenbildern. Mädchen wird weniger Wert als Jungen zugesprochen und ein Hauptgrund für die Frühverheiratung ist der Gedanke, dass ein Mädchen keine „Schande“ über die Familie bringen soll. Eine Studie von Plan International in Westafrika ergab, dass Mädchen verheiratet werden, wenn sie nicht mehr in die Schule gehen, zum Beispiel weil sie die Versetzungsprüfungen nicht bestanden haben. Wenn das Mädchen dann bereits pubertiert, wird sie als erwachsen angesehen und die Familie sieht die „Gefahr“, dass das Mädchen sexuelle Kontakte hat. Dies würde in patriarchalisch geprägten Gesellschaften jedoch außerhalb der Ehe eine Schande für die Familie bedeuten, erst recht, wenn das Mädchen schwanger wird. Um die Familie davor zu „schützen“, wird das Mädchen verheiratet.

„Wenn ein Mädchen seine Periode bekommt und ihr Körper entwickelt ist, ist sie erwachsen und bereit zu heiraten. Ein Junge muss ein paar Jahre warten, weil er die Reife langsamer erreicht als ein Mädchen.“
Village Chief, Mali

Mädchen werden zudem erst von der Gemeinschaft als erwachsene Frauen anerkannt, wenn sie verheiratet sind und Kinder haben. Dieser gesellschaftliche Druck wird auch durch bereits verheiratete Gleichaltrige erzeugt. Eine große Rolle spielen dabei auch traditionelle Rollenbilder, die die in Westafrika sehr populären Filme aus Nigeria transportieren.

Auch in Lateinamerika versuchen die Mädchen häufig durch Ehe und Mutterschaft die Anerkennung als Erwachsene zu erreichen. Es kann aber auch sein, dass sie aufgrund gesellschaftlicher Zwänge wegen einer Schwangerschaft heiraten müssen.

Die Ehe versetzt ein Mädchen in einen anderen gesellschaftlichen Status. Insbesondere wenn sie schwanger ist und/oder Kinder hat, bekommt sie zudem mehr gesellschaftliche Anerkennung als vorher. In Indien sowie vielerorts in Südostasien erwarten viele Familien von ihren Töchtern, dass sie die traditionelle Rolle der Ehefrau und Mutter übernehmen. Ihre Aufgaben beschränken sich auf den Haushalt und die Erziehung der Kinder. Daher wird eine Grundbildung für die Töchter als ausreichend angesehen und erwartet, dass die Mädchen die Schule nach sechs bis acht Jahren verlassen.

Armut führt häufiger zu früher Heirat

„Wenn du eine große Familie mit vielen Mädchen hast und du hast nichts zu essen […] und dann kommt ein reicher Mann und sagt dir, dass er eine deiner Töchter möchte. Was soll man dann tun? Sagst du nein zu ihm und schaust deinen Kindern beim Sterben zu oder willigst du ein und er nimmt deine Tochter mit und passt auf sie auf und du bekommst auch noch Geld?“
(Mutter in Niger)

Armut ist ein wichtiger Grund für Kinder-, Früh- und Zwangsheirat. Aber die Tatsache, dass größtenteils Mädchen gegen ihren Willen verheiratet werden und nicht Jungen, zeigt, dass sich Kinderehen nicht nur durch Armut erklären lassen, sondern verschiedene struktuelle Gründe haben.

„Ich habe drei Töchter – 17, 15 und 13 Jahre alt – und wir werden sie alle zusammen verheiraten. Sie wollen nicht verheiratet werden, aber wie erklären wir ihnen, dass es eine teure Angelegenheit ist? Wenn jemand gut verdient, kann er sich mehrere Feiern leisten. Wenn wir es in einer Feier machen, sparen wir Geld.“
(Mutter unverheirateter Töchter, Indien)

Yekaba war 12 Jahre alt, als ihr Vater sie mit einem Mann verheiraten wollte, der fast doppelt so alt war wie sie. Sie wehrte sich dagegen und suchte in ihrer ländlichen Gemeinde im Norden Äthiopiens Unterstützung, um ihren Vater davon zu überzeugen, die Hochzeit abzusagen. "Der Hauptgrund, die Hochzeit abzusagen, war, dass meine Tochter mir sagte, dass sie ihre Schulbildung so lange wie möglich fortsetzen wolle und dass es sie umbringen würde, sie so früh abzubrechen", erklärt ihr Vater Desta. Seitdem engagiert sich Yekaba für die Beendigung der Kinderheirat.
Foto: Plan International / Maheder Haileselassie Tadese

Katastrophen und Konflikte verstärken die Häufigkeit von Kinderehen

Die Länder mit dem höchsten Anteil an Kinderheiraten gelten als fragil. 17 der 20 Länder mit den höchsten

Raten haben in den letzten Jahren Krisen wie Konflikte oder Katastrophen erlebt. Wenn frühe Heirat schon vorher gesellschaftlich akzeptiert war, haben solche Krisen diese Tendenz noch verstärkt. In Flüchtlings- und Vertriebenengemeinden sind Mädchen und Frauen besonders gefährdet, Opfer von geschlechtsspezifischer und sexualisierter Gewalt zu werden.

Mädchen kaum beteiligt

In vielen Gesellschaften entscheiden der Vater und andere männliche Familienmitglieder, wen die Tochter heiratet. In Teilen Südostasiens ist es oft die Mutter, die die Hauptrolle bei der Heiratsvermittlung spielt. Die Mitsprachemöglichkeit der Tochter ist, wenn überhaupt vorhanden, meist sehr gering.

„Die Mädchen wollen nicht heiraten, aber ihre Eltern zwingen sie aus wirtschaftlichen Gründen dazu, ältere Männer zu heiraten. Das Mädchen ist vielleicht 14 Jahre alt und ihre Eltern verheiraten es mit jemandem, der 25 oder 30 Jahre alt ist und Land besitzt oder ein Auto oder einen Job hat.“
(Mädchen in Ecuador)

Eine Befragung jugendlicher Mädchen in Nicaragua, Ecuador und Paraguay ergab, dass die Mädchen am ehesten auf die Entscheidung, wann und wen sie heiraten, Einfluss haben. Auch wenn es vorkommt, dass gerade ärmere Familien ihre Töchter an besser gestellte Männer verheiraten. Weniger beeinflussen können sie hingegen eine eigene Schwangerschaft.

Frühe Heirat gleichzeitig Ursache und Konsequenz von mangelnder Bildung

Der Bildungsgrad hat einen entscheidenen Einfluss darauf, wie früh Mädchen heiraten. So hat gut die Hälfte der 20- bis 24-jährigen vor ihrem 18. Geburtstag verheirateten Frauen in Lateinamerika keine oder nur Grundschulbildung. Der Anteil der als Kind verheirateten Frauen mit Sekundarschulbildung oder einem höheren Abschluss lag hingegen bei 18 Prozent.

Auch wenn ein Mädchen vorher zur Schule ging, nach der frühen Heirat ist es sehr unwahrscheinlich, dass es seine Bildung fortsetzen kann. Die häuslichen Aufgaben nehmen einen sehr großen Teil des Tages in Anspruch. Meist folgt auf die Heirat eine Schwangerschaft, gerade auch weil es die Gesellschaft erwartet.

Frühe Schwangerschaft

Nach Berechnungen des Guttmacher Instituts haben 2019 rund 12 Millionen Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen ein Kind zur Welt gebracht. Weitere 780.000 Mädchen waren dabei noch keine 15 Jahre alt. 90 Prozent der geborenen Kinder stammen von verheirateten Mädchen. Gerade junge Mädchen sind trotz Pubertät körperlich jedoch nicht ausreichend auf eine Schwangerschaft vorbereitet. Dies kann zu Komplikationen in der Schwangerschaft und bei der Geburt führen – eine der weltweit häufigsten Todesursachen von Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren.

Ihr Becken zum Beispiel ist noch viel zu schmal. Dies kann dazu führen, dass die Geburt sehr lange dauert und das Baby nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird. Auch das Risiko für die Babys, untergewichtig oder zu früh zur Welt zu kommen, ist bei jugendlichen Müttern groß. Die Sterblichkeitsrate dieser Babys ist 50 Prozent höher als bei Neugeborenen von Müttern zwischen 20 und 30 Jahren.

In einem kleinen Dorf in Brasilien lebt die 18-jährige Miriam mit ihrem Ehemann und ihrem kleinen Sohn. Mit 16 Jahren wurde sie schwanger und ihre Familie zwang sie, ihren Freund zu heiraten, was ihre Hoffnungen für ihre Zukunft zunichtemachte. Obwohl sie die Schule abbrechen musste, um sich um ihr Kind zu kümmern, engagiert sie sich in ihrer Gemeinde und hat sich dem Projekt "Leaders of Change" angeschlossen, das die Gleichstellung der Geschlechter erreichen und die Rechte der Mädchen sichern will.
Foto: Plan International / Natália Luz

Schon während der Schwangerschaft werden viele Mädchen nicht ausreichend medizinisch betreut. Sie erleiden Fehlgeburten oder Nachgeburtsblutungen. Teilweise können sie ihre Babys nicht ausreichend stillen, weil sie selbst mangelernährt sind.

Aufgrund mangelnder sexueller Aufklärung und Tabuisierung sowie gesellschaftlichen Normen nehmen viele Mädchen unsichere Abtreibungen vor, die die Gesundheit der Mädchen gefährden oder zum Tod führen können.

Während die körperlichen Herausforderungen für junge Mütter schon groß sind, kommt häufig auch noch die psychische Belastung dazu, selbst noch ein Kind zu sein und sich nicht bereit zu fühlen, Verantwortung für ein Baby zu übernehmen. Oder die Mädchen wollen nicht Mutter sein, besonders wenn sie ungeplant schwanger oder vergewaltigt wurden.

“Wir wissen nicht, wie wir es verhindern können, schwanger zu werden. Niemand spricht mit uns darüber.“
(Mädchen in Paraguay)

Sexuell übertragbare Krankheiten

Eine weitere gefährliche Folge für früh verheiratete Mädchen ist die Infektion mit sexuell übertragbaren Krankheiten. Die Mädchen sind nur selten aufgeklärt, unzureichend über ihre sexuellen und reproduktiven Rechte informiert und können diese oft nicht durchsetzen. Sie wissen nicht über Familienplanung Bescheid und haben kaum Zugang zu Verhütungsmitteln. Dieser ist oft erst ab 18 Jahren erlaubt, und nur mit der ausdrücklichen Erlaubnis des Ehemanns oder der Eltern. Mädchen, die Informationen zu Verhütung suchen, werden auch oftmals vom Personal der Einrichtungen stigmatisiert. Aids ist die häufigste Todesursache von Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren in Afrika und die zweithäufigste Todesursache in dieser Altersgruppe weltweit.

Gewalt in der Ehe

Abgesehen von den gesundheitlichen Folgen einer Schwangerschaft müssen sich viele junge Ehefrauen den Schwiegermüttern und eventuellen Erstfrauen unterordnen. Sie werden beispielsweise herumkommandiert und müssen den ganzen Tag schwere Hausarbeit verrichten. Das führt zu Konflikten, die häufig darin münden, dass die Ehemänner die jungen Mädchen schlagen, weil es sonst so aussehen könnte, als hätten sie ihre Frauen „nicht im Griff“.

So wird Gewalt oftmals angewendet, um das Mädchen zu konktrollieren und das Machtverhältnis in der Ehe zu demonstrieren. Eine Befragung in Nicaragua ergab, dass früh verheiratete Mädchen mehr Gewalt in der Ehe erfahren als Frauen, die bei ihrer Heirat über 18 Jahre alt waren. Dies gilt auch für einige Länder in Südasien und Afrika südlich der Sahara.

Was macht Plan International?

Obwohl den Menschen bewusst ist, dass die Gesetzgebung ein höheres Mindestalter für die Ehe festlegt, halten sie an ihren Traditionen fest. Das bedeutet für unsere Arbeit, dass Aufklärung darauf abzielen muss, sowohl die negativen Auswirkungen der frühen Heirat aufzuzeigen als auch den Vorteil für die Familien und Gemeinden herauszustellen, den sie davon haben, wenn alle Geschlechter gleichberechtigt sind und ungehinderten Zugang zu hochwertiger Bildung haben. Dabei ist es besonders wichtig, lokale traditionelle Autoritäten in diese Arbeit mit einzubeziehen.

Wir unterstützen Jugendliche und Jugendorganisationen bei ihrer Arbeit zur Abschaffung von früher Heirat und zur Geschlechtergleichstellung. Dabei bringen wir sie mit Entscheidungsträger:innen zusammen, um politische und gesellschaftliche Änderungen zu bewirken. Auf diese Weise konnten wir schon in einigen Ländern dazu beitragen, frühe Heirat gesetzlich zu verbieten.

Die 20-jährige Belinda aus Kenia war mit 17 Jahren Mutter und wurde von ihrem Ehemann missbraucht. Doch dank der Friseurausbildung, die ihr durch Plan International und eine lokale Partnerorganisation ermöglicht wurde, kann sie nun mit neuer Hoffnung in die Zukunft blicken. "Ich habe so viele neue Fertigkeiten gelernt. Diese Berufsausbildung hat mir meine Zukunft zurückgegeben", erzählt sie stolz.
Belinda coacht jetzt andere jugendliche Mütter und Mädchen, die in gewalttätigen Beziehungen stecken.
Foto: Plan International / Jeroen van Loon

“Wir werden das neue Gesetz akzeptieren, sobald unsere Töchter in unserer Gemeinde zur Schule gehen können, wenn das Dorf eine eigene Schule hat und unsere Männer einverstanden sind.”
(Frau, über 40, Niger)

Wir tragen dazu bei, dass Schulen für Kinder und Jugendliche erreichbar sind und ihnen die hochwertige Bildung und Förderung bieten, die sie brauchen. Eltern versetzen wir im Rahmen von Einkommen schaffenden Maßnahmen in die Lage, auf die Mitarbeit ihrer Kinder weitestgehend verzichten zu können, so dass die Kinder Zeit haben zu lernen. Um die Schulwege für Mädchen so sicher wie möglich zu machen, werden weiter entfernt liegende Schulen mit sicheren Schlafsälen für Mädchen ausgestattet.

Wir arbeiten mit Jungen und Mädchen zum Thema Gleichberechtigung und ihrem Rollenverständnis. Geschlechterrollen werden hinterfragt und geschlechtsspezifische Gewalt abgebaut. Zusätzlich gibt es Programme, die speziell die Gewalt an Schulen – sowohl zwischen den Schüler:innen als auch zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen – reduzieren sollen.

Wir nutzen Medien wie Radio, Fernsehen, Internet und soziale Medien, um mit Programmen und Spots

zu Kinderrechten und schädlichen traditionellen Praktiken wie frühe Heirat aufzuklären und ein gesellschaftliches Umdenken in Gang zu setzen.

Jugendlichen ermöglichen wir eine Berufsausbildung. Hier arbeiten wir teilweise eng mit der lokalen Wirtschaft zusammen. Insbesondere für Mädchen ist es wichtig, positive Vorbilder zu haben. So muss der Anteil der Lehrerinnen erhöht werden, aber auch der Anteil der Mitarbeiterinnen von Plan und unserer lokalen Partnerorganisationen, die beispielsweise mit dem Motorrad entlegende Gemeinden besuchen.

Für bereits verheiratete Mädchen bieten wir Möglichkeiten, weiter eine Schule zu besuchen, eine Ausbildung zu machen oder an Einkommen schaffenden Maßnahmen teilzunehmen. Wir leisten Aufklärungsarbeit bei den Mädchen, in den Familien und Gemeinden und zeigen auf, wie sehr der Wohlstand und die Gesundheit der Familien vom Bildungsstand der Mütter abhängt.

In unseren Nothilfeprojekten arbeiten wir zusammen mit Gemeinden an der Prävention von Kinderhandel, Zwansverheiratung und geschlechtsbasierter Gewalt. Dabei haben wir spezielle Angebote für Überlebende sexueller Gewalt. In Konfliktgebieten sowie nach Katastrophen, ermöglichen wir Mädchen in unseren Projekten, ihre Schulbildung fortzusetzen. Außerdem können sie Dienste für sexuelle Gesundheit in Anspruch nehmen. Mädchen und jungen Frauen bieten wir Schutz und sorgen für eine bessere Ernährung.

Jedes Jahr am 11. Oktober, dem Welt-Mädchentag, übernehmen Mädchen aus aller Welt eine Führungsrolle, um gleiche Macht, Freiheit und Vertretung für Mädchen und junge Frauen zu fordern. In Indonesien hat die 24-jährige Sharon das Amt des Ministers für staatliche Unternehmen übernommen. Während der Amtsübernahme nahm Sharon verschiedene Aufgaben wahr, darunter die Unterzeichnung von Kooperationsvereinbarungen, die Leitung von Führungstreffen und Gespräche mit dem Minister über die Bedeutung einer stärkeren Präsenz von Frauen in Führungspositionen, insbesondere in Unternehmen.
Foto: Plan International / Evoria Cahya

Quellen:

- UNICEF: “Child Marriage: Latest trends and future prospects”, 2018.
- https://data.unicef.org/topic/child-protection/child-marriage/
- UNICEF, ‘Ending Child Marriage: A profile of child marriage in India’, 2019.
- Ending Child Marriage: Progress and prospects, UNICEF, New York, 2014
- Overseas Development Institute and UNICEF: Child marriage in Ethiopia, 2016
- UNICEF, A Profile of Child Marriage and Early Unions in Latin America and
- the Caribbean, 2019
- Child marriage in Mali: a qualitative study of four communities in Kita and Barouéli, Plan International 2016
- Child marriage in Niger: a qualitative study of four communities in Dosso and Maradi, Plan International 2016
- ‘Girls Speak Out’: a four-country survey of young women’s attitudes and recommendations for action, Ipsos MORI/Plan International 2015
- Experiences and accounts of pregnancy amongst adolescents -, Plan International/UNICEF 2014
- Child marriage in India, Plan International 2013
- Hear our voices - Regional Overview for Central and South America, Plan International 2014
- “Adding It Up: Investing in Sexual and Reproductive Health 2019, New York: Guttmacher Institute, 2020,
- “Adding It Up: Costs and Benefits of Meeting the Contraceptive Needs of Adolescents”, New York: Guttmacher Institute, 2016

17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Diese Ziele bewirken ein Ende der frühen Heirat:

Mehr Informationen: www.plan.de/sdgs

PLAN INTERNATIONAL
Gibt Kindern eine Chance

Plan International Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 / 60 77 16 - 0
Fax: +49 (0)40 / 60 77 16 - 140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de
www.facebook.com/planDeutschland
www.twitter.com/PlanGermany

Stand: Oktober 2022